

Gemeinsam schlagen wir die kalten Krieger!

Die Urteilsfähigkeit und der Gipfel

„Nee, nee“, hatte Ottokar zu Willi gesagt. „Es war nicht ganz richtig, daß Chruschtschow in Paris nicht verhandelt hat.“

„Aber Ottokar!“ hatte Willi erwidert, „du stellst ja die Dinge auf den Kopf und bist doch sonst nicht plempeln. Die Amla sind doch Völkerrechtsbrecher.“

Ottokar war nicht für Belehrungen. „Wer sagt denn, daß ich diese Gauer in Schutz nehme. Aber in Moskau können sie sich's doch leisten, großzügig zu sein. Schließlich stand der Gipfel auf dem Spiel.“

Willi wiegte den Kopf. „Auf dem Spiel stand was anderes, der Friede.“ Ottokar blieb abwehrend: „In meiner Urteilsfähigkeit laß ich mich nicht beirren.“

„Ach“, sagte Willi, „du hast fiese Laune. Bis heute abend.“

Willi ging abends oft zu Ottokar fernsehen. „Mann“, begann Ottokar schon an der Tür, „du kommst mich wohl weit begutachten?“

„Ich will nur deine Laune bessern“, lächelte Willi verbindlich. „Die ist noch böser als heute morgen.“

„Was du nicht alles merkst“, grölzte Ottokar. „Aber es stimmt. O dieses Luder — Schluß ist jetzt! Schluß!“

„Was?“ rief Willi optimistisch. „endlich! Schluß mit ihr —?“

„Mit Clothilde, jawohl!“ donnerte Ottokar. „Schluß, Ende. Ofen aus. Senae. Basta!“ Wie kam's denn nun? forschte Willi. „Es war ja auch Zeit.“

„Oh!“ Rhythmische Stöhnen der Entrüstung machten Ottokar die Worte schwer. „Es reicht mir mit der Dame!“

Willi sah auf ein Papier in Ottokars Händen. „Sie hat wohl geschrieben?“

„Quatsch!“ schrie Ottokar. „Joh! Agh — natürlich hat sie. Aber ich habe geantwortet. Grober Keil auf dicken Hund — oder wie das heißt. Zuhören!“

Diese Donnerstimme ließ Willi erbeben in die Sofaecke sinken.

„Werte Clothilde“, begann Ottokar, „womit von liebe Clothilde nicht mehr die Rede sein kann und wird. Es ist ein Ungeheuerliches, daß ich ein Ungeheuer zu lieben glaubte. Ich habe ihnen versichert, bis ich schwarz wurde, in der trüben Hoffnung, auf Besserung Deinerseits. Was nichts wert! Nachdem Du mit Erwin, Hugo, Georg sowie mit zwei mir unbekanntem Herren mich bekannte Male betrogen hast, haben sie mich einen Streitstüchtligen genannt. Weiß ich das übernahm, Du hast mich immer wieder Süßer und dear Friend genannt, was aber wenig ist, wenn die Treue mehr theoretisch bleibt. Du weißt auch, daß Du zweimal meine Brieftasche für Deine gehalten hast, was ich Dir nachschick; denn Du sagtest, die Freundschaft muß so sein. Aber es ist unheimlich, wenn man soviel nachsehen muß, daß man überhaupt nichts mehr sieht, wenn man mal in der Brieftasche nachsehen will. Es ist auch herausgekommen, daß Du mich vor anderen schlechtgemacht hast, da ich doch die personalisierte Geduld bin, aber Du hast daraus einen Weihnachtsmann und Armeleuchter gemacht. Aus mir!“

Nun verläumdete Sie mich dahin, daß ich unser Verhältnis gesprengt hätte. Pfui! Wenn ich von unserer Verlobung Abstand genommen habe, dann war das, weil es schlimmer wurde. Mit Dir! Denn Du bist gekommen, hast einen gemeinen Nebenbuhler außer mir gehabt. Eigentlich ein Nebenwähler. Denn als Du mich neulich auf dem Balkon verstrickt hattest, hat der nebenan meinen Schrank durchwühlt, und Du weißt, wo die Diamantnadel jetzt ist, während ich es nicht wußte. Denn Du bist Komplizin. Und bei so was darf man keine Geduld haben, sondern muß sich entfernen. Und man ist das auch seiner Familie schuldig, wenn man das alles weiß. Und auch wegen der Selbstachtung. Diese kann ich verständlicherweise Ihnen nicht mehr entgegenbringen und verabschiede mich ohne besondere Grüße.“

Ottokar hob den Kopf. „Unter-schrift, Punkt.“ Und lauernd zu Willi gewandt: „Na, ist das nicht ein Mann?“

Willi hob die Schultern. Rüsselte sich. „Hm.“

„Was?“ kollerte Ottokar.

„Immerhin, immerhin“, sagte Willi langsam. „warst du es, der die Verlobung schottieren hat.“

Ottokar kam hoch, als hätte ein Schlagbolzen sein Sitzfleisch ermuntert. „Wohl menschliche Kerl — wem?“

„Na ja“, sagte Willi unangenehm. „Ich schuldig?“ unterbrach ihn Ottokar wild. „das ist ja — die Höhe! Das ist ja einfach der Gipfel!“

„Eben“, meinte Willi. „Genau das! Und alles eine Frage der Urteilsfähigkeit.“

Dixi



Eisenhower: „So, die Tür ist porläufig zu! — und daran schuld sind die Sowjets. Warum lassen sie sich auch nicht von uns ausspionieren und provozieren!“



(Aus „Leipziger Volkszeitung“)

(Fortsetzung von Seite 1)

gen an dieser unerhörten Provokation bestraft.

Wir begrüßen Sie, sehr verehrter Ministerpräsident, recht herzlich auf dem Boden der Deutschen Demokratischen Republik, dem ersten deutschen Friedensstaat.

Wir versichern Ihnen, daß wir unsere ganze Kraft für die Sicherung des Friedens in Deutschland und in der Welt sowie für den Sieg des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik einsetzen werden.

Es lebe die deutsch-sowjetische Freundschaft!

Diese Erklärung wurde u. a. unterzeichnet von Prof. Dr. Uebermuth, Dr. Kothe, Dr. Springer, sowie 208 Teilnehmern an der genannten Vortragsreihe, die am 19. Mai eröffnet wurde.

Haltung Chruschtschows beweist: UdSSR will reale Verhandlungsbedingungen

Seit den gestrigen Abendstunden (17. Mai) ist der Weltöffentlichkeit bekannt, daß die USA an ihrer Politik des kalten Krieges, der Provokation und der Spionage auch in Zukunft festhalten wollen. Die regierenden Kreise der USA bestätigen damit, daß alle ihre bisherigen Friedensbeteuerungen nichts weiter als Heuchelei waren, um gegenüber der Bevölkerung Amerikas und auch der Menschen der ganzen Welt ihre freundschaftliche Politik zu tarnen.

Die Haltung N. S. Chruschtschows ist ein Beweis dafür, daß die Sowjetunion daran interessiert ist, reale Bedingungen für Verhandlungen zu schaffen, die die Erhaltung des Friedens in der Welt garantieren.

Wir fordern darum von den USA, daß sie in Zukunft alle Provokationen unterlassen und dazu beitragen, daß die Gipfelkonferenz bald stattfinden kann und zu solchen Ergebnissen führt, die die Erhaltung des Friedens in der Welt sichern.

Die Wissenschaftler, Arbeiter, Angestellten und Studenten des Physikalischen Instituts

Die einzige Politik, die den Frieden erhalten kann

An den Genossen N. S. Chruschtschow

Wir irakischen Studenten der Gruppe 26 des Instituts für Ausländerstudium der Karl-Marx-Universität Leipzig versichern Ihnen, verehrter Genosse Chruschtschow, daß wir im Kampf für den Frieden und für die Wahrung des Völkerrechts solidarisch an Ihrer Seite stehen.

Darum verurteilen wir jede Befürwortung der Spionage und des kalten Krieges und begrüßen begeistert Ihre ehrliche Politik der Abrüstung und der Verhinderung eines Atomkrieges, die einzige Politik, die der Welt den Frieden erhalten kann.

Für die Erlangung dieses hohen Zieles wünschen wir Ihnen vollen Erfolg!

Gruppe 26 der Studenten des Instituts für Ausländerstudium

In einer Atmosphäre der Heuchelei kann man nicht verhandeln

Wir, die Seminargruppe II.3 des Slavischen Institutes der Karl-Marx-

Nägel zum Sarg des Krieges

(Fortsetzung von Seite 1)

gruppe 5 der Fakultät für Journalismik die Erreichung eines Gruppenzieles von 2,07 im Staatsexamen als ihren Beitrag zur Sicherung des Friedens ansehen, weisen sie damit der ganzen Universität den Weg.

Schon heute hat sich Eisenhower die Sympathien seines Volkes und vieler bedeutender Politiker des Westens verschert, schon heute fürchtet Adenauer, das Schicksal Ly Sinngams teilen zu müssen, wenn er feststellt, auf einer sehr dünnen Decke zu stehen. Mit unserer Hilfe aber wird es ihnen ganz und gar vergehen, mit der Kriegsflagge zu fucheln.



Universität Leipzig, wenden uns hiermit gegen den von der USA ausgeführten Spionageflug über sowjetischem Territorium. Wir sind entsetzt über die Haltung Eisenhowers, der erklärt hat, daß derartige Spionageakte weiterhin Bestandteil der amerikanischen Politik bleiben werden. Durch dieses provokatorische Auftreten Eisenhowers in Paris ist der Beginn der Gipfelkonferenz torpediert worden.

Unter einer Atmosphäre der Heuchelei und Unaufrichtigkeit, wie sie durch die USA hervorgerufen wurde, sind Verhandlungen zum gegenwärtigen Zeitpunkt von vornherein zum Scheitern verurteilt. Daher begrüßen wir erneut das entschiedene Auftreten Chruschtschows und unterstützen seine gerechte Forderung: Die USA müssen sich öffentlich entschuldigen, die Verantwortlichen bestrafen und versichern, daß Spionageflüge nie wieder durchgeführt werden.

Kumpel erhöhen Arbeitsproduktivität — Studenten kämpfen um gute Prüfungsergebnisse

Anläßlich der Unterzeichnung eines Freundschaftsvertrages zwischen den Arbeitern zweier Brigaden des Braunkohlenwerkes „Otto Grotewohl“ in Böhlen und Studenten der Seminargruppe A 8 der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Karl-Marx-Universität Leipzig nahmen Arbeiter und Studenten zur Haltung N. S. Chruschtschows in Paris Stellung. Ueber-einstimmend verurteilten sie darin die unerhörten Provokationen der Amerikaner über sowjetischem Hoheitsgebiet und die Ankündigung der Fortsetzung dieser aggressiven Handlungen, die ein Zustandekommen der von allen friedliebenden Menschen der Welt ersehnten Gipfelkonferenz verhinderten.

Gleichzeitig danken wir jedoch dem sowjetischen Ministerpräsidenten für seine Standfestigkeit, die ganz im Sinne unserer Interessen war. Den Feinden des Friedens werden wir Studenten und Arbeiter jedoch auf sozialistische Weise antworten. Wir Arbeiter der sozialistischen Gleisbaubrigaden Kellner und Athner im Braunkohlenkombinat in Böhlen dadurch, daß wir die Arbeitsproduktivität steigern und die Selbstkosten senken, und wir Studenten der Wifa dadurch, daß wir gute Prüfungsergebnisse erzielen und eine rege gesellschaftliche Arbeit entfalten wollen.

Pausengespräch im VEB Triumphator Molkau

Arbeiter und Studenten diskutieren gemeinsam

Frühstückspause in den Montageabteilungen des VEB Triumphator Molkau. Der gleichmäßige Ton zurender Maschinen und der helle Klang, der entsteht, wenn Metall auf Metall stößt, sind verklungen. Statt dessen erheben sich auf der einen Seite der Werkhalle lebhaft Frauenstimmen. Voller Empörung diskutieren die Brigaden Weber und Baer mit uns zwei Studentinnen das Scheitern der Gipfelkonferenz.

Wir gehören der Seminargruppe 9 der Fakultät für Journalismik an. Das Triumphatorwerk ist unser Patentbetrieb und vierteljährlich geben wir hier die Betriebszeitung, unsere „Kurbel“ heraus. Gestern hatten wir die letzte Ausgabe in die Abteilungen getragen und da begannen sofort Gespräche über die mit vielen Hoffnungen erwarteten und nun durch die Haltung der Westmächte vereitelten Verhandlungen der großen Vier.

Nun sitzen und stehen wir im Kreis, sprechen uns aus. Den Spionageüberfall des USA-Flugzeuges

Mit Chruschtschow siegte in Paris das Völkerrecht

Von Prof. Dr. Rudolf Arzinger, Direktor des Instituts für Staats- und Rechtstheorie

Das Eindringen amerikanischer Spionageflugzeuge in den Luftraum der UdSSR und insbesondere auch die offiziellen provokatorischen Erklärungen des amerikanischen Staatsoberhauptes und Regierungschefs sowie seines Außenministers, in denen derartige Flüge und auch ihre Fortsetzung prinzipiell als legitime Aktionen deklariert wurden, haben in aller Deutlichkeit die Frage nach der Bedeutung des Völkerrechts für die gegenwärtigen internationalen Beziehungen aufgeworfen. Diese Handlungen der USA stellen einen unerhörten Angriff auf das Völkerrecht, auf die Grundprinzipien der friedlichen internationalen Beziehungen dar.

Die Völker selbst hatten im Kampf gegen die faschistischen Aggressoren während des zweiten Weltkrieges erkannt, daß die Entwicklung der Nationen und die Entfaltung aller ihrer schöpferischen Kräfte in der Zukunft nur gesichert sein würden, wenn der Frieden auf der Grundlage der nationalen Selbstbestimmung zum obersten Gesetz der internationalen Beziehungen erhoben würde. Gestützt auf die führende Rolle der Sowjetunion setzten sie diese ihre Erkenntnisse, die auf der wachsenden Einsicht in das Wesen des imperialistischen Krieges beruhten, in den Prinzipien der Antifaschistenkoalition, insbesondere in der Charta der Vereinten Nationen, durch.

Entsprechend den Lebensinteressen der Völker bezeichnet die Charta der Vereinten Nationen den „Grundsatz der Gleichheit der Souveränität aller ihrer Mitglieder“ (Art. 2, Ziff. 1) als Grundlage der gesamten Tätigkeit der Organisation und zugleich als Grundlage der zwischenstaatlichen Beziehungen überhaupt. Sie erklärt darüber hinaus, daß sich alle Staaten „in ihren internationalen Beziehungen der Gewaltandrohung oder Gewaltanwendung, die gegen die territoriale Unverletzlichkeit oder politische Unabhängigkeit irgendeines Staates gerichtet“ sind, zu enthalten haben (Art. 2, Ziff. 4).

Auf der Grundlage des neuen Kräfteverhältnisses, das sich seit der Oktoberrevolution und insbesondere während des zweiten Weltkrieges herausgebildet hatte, ging die Charta der Vereinten Nationen davon aus, daß die internationalen Beziehungen der gegenwärtigen Epoche friedliche Beziehungen sein müssen und daß solche friedlichen Beziehungen nur möglich sind, wenn sie unter Ausschluß jeder Gewaltanwendung auf der souveränen Gleichheit der Staaten beruhen. Diese neue Qualität des Völkerrechts entsprach nicht den Absichten der herrschenden Kreise der imperialistischen Staaten, doch sie wurde von den Völkern im Kampf gegen die Kräfte des Krieges errungen, und die Völker selbst müssen deshalb auch ständig die Verwirklichung dieser Prinzipien sichern.

Spionageflüge sind Akte der Aggression, die völkerrechtlich zum schwersten Verbrechen gegen die Menschheit erklärt ist. Kein Flugzeug darf in den Luftraum eines Staates einfliegen, wenn nicht eine entsprechende Erlaubnis des betreffenden Staates vorliegt. Auch die USA selbst üben auf der Grundlage dieses Prinzips ihre territoriale Souveränität, ihre Gebietshoheit, in ihrem Luftraum aus. Es ist seit Jahrzehnten allgemein anerkannt, daß ein Staat, der als erster Gewaltanwendungen ge-

gen einen anderen begeht, als Aggressor handelt und daß zu solchen Gewaltanwendungen insbesondere auch das Eindringen von Luftstreitkräften in den Luftraum eines anderen Staates ohne Erlaubnis der Regierung des letzteren gehört. Die USA gestanden nicht nur diese aggressiven Handlungen ein, sondern verkündeten offiziell, derartige Flüge seien rechtmäßig und könnten deshalb auch grundsätzlich je nach Ermessen der amerikanischen Regierung fortgesetzt werden. Damit setzten sie den zahlreichen Völkerrechtsverletzungen, die imperialistische Regierungen in der Vergangenheit begingen, insofern die Krone auf, als sie zynisch die Verletzung des Völkerrechts als den obersten Grundsatz der internationalen Beziehungen der Gegenwart deklarierten. Diese Zielsetzung ihrer provokatorischen Erklärungen bekräftigten sie bekanntlich dadurch, daß sie ablehnten, die elementarste und schwächste Form der Sanktion für ein völkerrechtliches Delikt vorzunehmen, die nach allgemein anerkanntem Völkerrecht in der Gewährung moralischer Genugtuung besteht.

Unter solchen Bedingungen waren Verhandlungen nicht möglich, weil von vornherein feststand, daß sie kein positives Ergebnis haben könnten. Welches Ergebnis hätten etwa Besprechungen über die Entwicklung friedlicher Ost-West-Kontakte haben sollen, wenn nicht alle Partner sich gemeinsam auf den Standpunkt stellten, daß Grundlage dieser Kontakte die Prinzipien der Charta der Vereinten Nationen sein müßten, wenn vielmehr eine Seite ausdrücklich erklärte, Grundlage dieser „Kontakte“ müßten auch in Zukunft an Stelle der souveränen Gleichheit der Staaten die Grundsätze der aggressiven NATO-Strategie sein? Mit dem Bestreben, Genossen Chruschtschow in die Teilnahme an Verhandlungen unter derartigen Bedingungen hinauszumanteln, wollten die völkerrechtsfeindlichen Kräfte noch mehr erreichen. Sie bezweckten, daß sich der Sowjetstaat, der seit dem ersten Tag seines Bestehens — beginnend mit dem Dekret über den Frieden — konsequent die Prinzipien der friedlichen Koexistenz, die Prinzipien der friedlichen internationalen Zusammenarbeit, der nationalen Selbstbestimmung, der staatlichen Souveränität und der territorialen Integrität verfochten und damit immer den Völkern den Weg zur Sicherung des Friedens gewiesen hatte, unter die imperialistische Negation aller dieser den Lebensinteressen der Völker entsprechenden Grundsätze beugen sollte.

Chruschtschow zerschlug dieses Komplott. Er zeigte den Völkern, daß eines der wesentlichen Hindernisse für weitere Fortschritte bei der internationalen Entspannung in der Völkerrechtsfeindlichkeit einflußreicher imperialistischer Kreise besteht und daß es die Sache der Völker selbst ist, die Grundsätze des Völkerrechts und damit den Frieden gegen die Politik der aggressiven Kräfte durchzusetzen. Damit handelte er im Sinn der von den Völkern erkämpften Prinzipien der Charta der Vereinten Nationen und leistete einen hervorragenden Beitrag zu ihrer Verwirklichung.

Chruschtschow zerschlug dieses Komplott. Er zeigte den Völkern, daß eines der wesentlichen Hindernisse für weitere Fortschritte bei der internationalen Entspannung in der Völkerrechtsfeindlichkeit einflußreicher imperialistischer Kreise besteht und daß es die Sache der Völker selbst ist, die Grundsätze des Völkerrechts und damit den Frieden gegen die Politik der aggressiven Kräfte durchzusetzen. Damit handelte er im Sinn der von den Völkern erkämpften Prinzipien der Charta der Vereinten Nationen und leistete einen hervorragenden Beitrag zu ihrer Verwirklichung.

Die Frühstückspause ist beendet, nicht aber die Diskussion. Darum werden wir in den kommenden Tagen alle gründlich die Zeitung studieren und dann gemeinsam darüber sprechen. Wir Arbeiterinnen und Studentinnen sind uns einig: In einigen der nächsten Pausen treffen wir uns wieder.

Imrgard Thümmel

Veröffentlicht unter der Lizenznummer 28 B des Pressegesetzes beim Ministerpräsidenten der DDR. — Erschienen wöchentlich, Anschrift der Redaktion: Leipzig C 1, Ritterstraße 28, Telefon 77 71. Sekretariat App. 266, Bankkonto 205 200 bei der Stadt- und Kreissparkasse Leipzig. — Druck: Leipziger Volkszeitung, Leipzig C 1, Peterssteinweg 13. — Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen.

Universitätszeitung, 26. 5. 1960, S. 3